

*Geflohen aus einer sozialen Situation, die sie als niederdrückend bezeichnen*

## **Hunderte Tunesier stürmen über die Grenze nach Algerien auf der Suche nach einem Leben in Würde**

- Am gestrigen Tage überquerten zahlreiche tunesische Familien den Grenzstreifen in Richtung der algerischen Provinz Tebessa
- Algerische Familien eilten den Flüchtlingen mit Essen und Getränken zu Hilfe

*von B. Darid*

Die Familien wollten zur nächstgelegenen algerischen Siedlung bzw. Ortschaft, um sich in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen und über die Gründe für ihren beispiellosen Schritt zu informieren. Die meisten dieser Personen stammen aus der tunesischen Region Sabibah, nahe der Provinz Kasserine. Die aufgebrachten Tunesier (etwa 50 Familien mit Personen verschiedenen Alters, darunter auch Säuglinge) kamen am frühen Morgen des gestrigen Tages in die Gegend von Sidi Moussa, nahe der Ortschaft 'Aqla Ahmed, welche wiederum zur Gemeinde Bir el Ater gehört (ca. 120 Kilometer südlich der Stadt Tebessa). Die örtlichen Einheiten des algerischen Grenzschutzes intervenierten daraufhin und stellten sich den Tunesiern in den Weg, welche noch tiefer in algerisches Gebiet vordringen wollten. Einheiten tunesischer Grenzschützer waren ebenfalls zur Stelle und verteilten sich über den gesamten Landstreifen, aus Furcht, dass sich weitere Elemente aus Tunesien der aufgebrachten Gruppe anschließen.

Die in der Gegend ansässigen algerischen Familien starteten eine große Solidaritätsaktion, bei der sie ihren tunesischen Brüdern, wie es sich gehört, zu Essen und zu Trinken gaben. Dies geschah unter der Obhut der algerischen Grenzschutzeinheiten (angeführt vom Hauptmann der Einheit und dem Major der Mannschaft von Bir el Ater). Die Grenzschützer waren von der ersten Minute der Geschehnisse vor Ort präsent.

Sprecher der tunesischen Familien sagten, sie hätten diesen Schritt getan und hätten ihre Wohnstätten (mehr als 150 Kilometer von der Grenze entfernt) hauptsächlich wegen der niederdrückenden sozialen Lage und dem Fehlen von Arbeitsplätzen, die das Leben ihrer Kinder und Familien sichern könnten, verlassen.

Diese Gründe unterscheiden sich nicht sehr von denen, die bereits vor zwei Jahren tunesische Familien dazu veranlassten, in die Region Aïcha Umm Al-Shuwaisha zu kommen und algerischen Boden zu betreten. Die Menschen damals betonten, dass sie unter harten Bedingungen leben. Länger als eine Woche blieben sie auf algerischem Territorium und kehrten erst in ihre Heimaterde zurück, als sie von den tunesischen staatlichen Stellen Zusicherungen erhalten hatten, dass man etwas zur Verbesserung ihrer Lage tun würde. Wie die Tunesier sagten, ist dies auch wirklich geschehen, und zwar nachdem sich der tunesische Präsident Zine el-Abidine Ben Ali persönlich eingeschaltet hatte. Die sich Beschwerenden hatten ihre Anschuldigungen ausschließlich gegen lokale Verantwortliche gerichtet.

In diesem Zusammenhang ist weiterhin interessant, dass bereits vor zwei Monaten in der Region El Tebaqa (Ortschaft El Kouif, 33 Kilometer nördlich von Tebessa) Tunesier, die kollektiv ausgewandert waren, algerischen Boden betreten hatten. Als sie sich weigerten zurückzukehren, wurden sie von der Gendarmerie El Kouifs festgenommen und dem Staatsanwalt von Tebessa vorgeführt. Gegen die Tunesier erging der Beschluss, dass sie Algerien verlassen müssten. Nichtsdestotrotz, bis sich alle für diesen Fall zuständigen Stellen eingeschaltet haben, kampieren die tunesischen Familien in der Gegend von Sidi Moussa weiterhin unter freiem Himmel, unter schwierigen Wetterbedingungen. Ihre Lage könnte sich in den kommenden Tagen noch verkomplizieren.